



■ PRESSEMITTEILUNG

3. Juli 2013
28/13 Teil 2

Schulbaupreis Nordrhein-Westfalen 2013

Die Preisträger – Begründungen der Jury

(alphabetisch nach Städten)

Aachen: Gymnasium St. Leonhard, Erweiterungsbau und Platzgestaltung

Architektur: pbs architekten Gerlach Krings Böhning Planungsgesellschaft mbH, Aachen

Weitere Planungsbeteiligte: GTL Gnüchtel Triebwetter Landschaftsarchitekten GbR, Düsseldorf

Jurybegründung:

Die städtebauliche Lösung überzeugt die Jury durch den klugen Umgang mit dem baulichen Umfeld und der Aufwertung einer innerstädtischen Brache. Es entsteht ein neuer städtischer Raum von hoher Aufenthaltsqualität für Schüler und Öffentlichkeit, der sich hervorragend in das Stadtbild einfügt und die umgebende Bebauung deutlich aufwertet. Der Erweiterungsbau überzeugt mit durchdachter Funktionalität und in hochwertigen Materialien ausgeführten Fassaden. Die reduzierte, unpräzise und dabei moderne Gestaltung und Ausstattung der Innenräume vermittelt eine wertschätzende Atmosphäre für sämtliche Nutzungen des Schulbetriebs.

Bocholt: St. Josef-Gymnasium, Erweiterungs- und Umbau

Architektur: Kleihues + Kleihues Gesellschaft von Architekten mbH, Dülmen

Jurybegründung:

Das Selbstverständnis, mit dem der introvertierte, ehemals nur von einem Kloster genutzte Innenhof nun der Schule zugeführt wird und einen neuen belebten Mittelpunkt bildet, überrascht und überzeugt. Die schulischen Bereiche rund um den Innenhof werden durch die vorgestellten, transparenten Erschließungszonen geöffnet und zur neuen Mitte hin ausgerichtet. Es entstehen Räume der Begegnung und der Kommunikation, die nicht nur Gebäudeorganisation und Erschließung verbessern und in ihrer Ausgestaltung überzeugen, sondern auch die Aufenthaltsqualität in der Schule steigern und somit einen pädagogischen Mehrwert darstellen. Hier zeigt sich, wie es gelingen kann, einem Bestandsgebäude durch geschickte Eingriffe eine völlig neue, offene und transparente Atmosphäre zu verleihen, die mit dem pädagogischen Konzept der Schule korrespondiert.

Bochum: Erich-Kästner-Gesamtschule, Erweiterungsbau

Architektur: rheinpark_r ralph röwekamp architekten, Bochum

Jurybegründung:

Durch die Ergänzungsbauten und -flächen entsteht eine neue Identität der Gesamtanlage, die durch das durchdachte Farb- und Materialkonzept von außen ablesbar ist. Die Jahrgangshäuser überzeugen durch ihre Maßstäblichkeit, durch die Vielfalt der Ein- und Ausblicke und die Lichtführung. Sie unterstützen so das Konzept, Jahrgangsklassen mit dezentralen Lehrerstationen, Freiklassen und Gruppenräumen zu Clustern zusammenzufassen. Besonders beeindruckt die Jury die einfache, dabei hochwertig wirkende Materialwahl, das durchdachte Akustikkonzept und das Wechselspiel von introvertierten und extrovertierten Räumen.

Bochum: Neues Gymnasium, Neubau

Architektur: Hascher Jehle Planungsgesellschaft mbH, Berlin

Weitere Planungsbeteiligte: Entwicklungsgesellschaft Ruhr-Bochum mbH; Stadt Bochum - Umwelt- und Grünflächenamt

Jurybegründung:

Bei dem Neubau für die Zusammenlegung zweier Gymnasien besticht die klare skulpturale Form, die durch die Verschränkung zweier Ringe – symbolisch für die ehemals zwei Schulen – entsteht. Die großzügige Eingangshalle mit ihrer filigranen Dachstruktur, an die Aula und Mensa transparent angebunden sind, setzt dieses Gestaltungsprinzip im Innenraum konsequent fort. Die Jury lobt insbesondere die differenzierte Ausprägung der extrovertierten Gemeinschaftsflächen und der introvertierten Unterrichtsgebiete. Die Innenräume überzeugen durch viele Möglichkeiten der individuellen Nutzung, die einem pädagogischen Grundkonzept der Schule – „Schüler helfen Schülern“ – entsprechen. Der Neubau nutzt alle Möglichkeiten der modernen Gebäudetechnik und verbindet sie überzeugend mit einer modernen, identitätsstiftenden Architektursprache. Das Entwurfskonzept unterstreicht damit die Wertschätzung der Gesellschaft gegenüber den Jugendlichen, die in dem neuen Gebäude unterrichtet werden.

Borken: Forum Mariengarden, Erweiterungsbau

Architektur: farwick + grote architekten BDA stadtplaner, Ahaus

Jurybegründung:

Das historisch gewachsene Gebäudeensemble des Gymnasiums Mariengarden wird durch ein zentral gelegenes Gemeinschafts- und Veranstaltungsgebäude mit einer für diese Bauaufgabe typischen Grundrisszonierung städtebaulich und funktional sinnvoll ergänzt. Der Innenraum überzeugt durch seine Variabilität und seine der Bauaufgabe höchst angemessene zeitlos-elegante Gestaltung. Durch die Verwendung regionaltypischer Materialien, die zurückhaltende, aber präzise Detaillierung und die sorgfältige Gestaltung der Freiflächen wird das Bauwerk trotz seiner strengen Kubatur als selbstverständlicher Bestandteil der Gesamtanlage wahrgenommen. Das Gebäude bildet ein neues Herzstück für die Gemeinschaft; hier trifft man sich, es finden gemeinsame Veranstaltungen statt, hier kann gemeinsam gelernt werden. Damit wird auch das Konzept der Schule unterstützt, die soziale Kompetenz, die Verantwortungsbereitschaft und die Selbstständigkeit der Schüler zu fördern.

Dortmund: Schule an der Eierkampstraße, Umnutzung und Erweiterung zur Förderschule

Architektur: Marcus Patrias Architekten BDA, Dortmund

Jurybegründung:

Durch die Überbauung des ehemaligen Innenhofs gewinnt die Schule einen Raum für übergeordnete Nutzungen. Dieser präsentiert sich als lichter Veranstaltungsbereich für gemeinschaftliche Aktionen. Die neue Mitte schafft Kommunikation, erleichtert den Kindern die Orientierung und verbessert deutlich die Erschließungssituation. Innerhalb des neuen Gebäudeteils entstehen auf ganz selbstverständliche Wei-

se auch die anderen notwendigen Räume, die für die Nutzung als Förderschule erforderlich sind. Ein weiterer positiver Effekt ist die deutliche Verbesserung der Energiebilanz. Das Projekt zeigt beispielhaft, wie ein schwieriger Schultyp der 70er Jahre durch punktuelle Eingriffe nachhaltig für neue Nutzungsanforderungen ertüchtigt werden kann.

Düsseldorf: GGS Deuter Straße, Gymnastikhalle und OGTS, Erweiterungsbau

Architektur: pier7 architekten gmbh BDA, Düsseldorf

Weitere Planungsbeteiligte: Zietz Landschaftsarchitektur, Düsseldorf

Jurybegründung:

An städtebaulich richtiger Stelle auf dem vorhandenen Schulgrundstück wird ein Ergänzungsbauwerk mit bescheidenem Raumprogramm in kompakter Kubatur und angenehm zurückhaltender Architektursprache errichtet. Durch die Annäherung an die vorhandenen Bauten in Material und Höhenentwicklung sowie durch die äußerst konsequente und präzise Detaillierung entsteht ein Bauwerk von bemerkenswerter Nutzungs- und Gestaltqualität. Das Projekt ist ein sehr gutes Beispiel dafür, dass sorgfältige Planung auch bei Kleinaufgaben zu anspruchsvoller Architektur führen kann.

Düsseldorf: Theodor-Fliedner-Gymnasium, Umbaumaßnahmen

Architektur: Landeskirchenamt der ev. Kirche im Rheinland, Architektin Dipl.-Ing. Claudia Gehse, Düsseldorf

Weitere Planungsbeteiligte: Architekten Bartels + Graffenberger, Düsseldorf; Lindemann interior design, Kevelaer

Jurybegründung:

Die Transformation des Bestandes einer klassischen Schultypologie der 60er und 70er Jahre wird bei dieser Arbeit in vorbildhafter Weise vorgeführt. Das Projekt verdeutlicht, wie mit verhältnismäßig kleinen Eingriffen in den Bestand neue Lern- und Lebensorte von hoher räumlicher Qualität geschaffen werden können. Dabei wird auf den Bestandsbau von Christoph Parade sensibel eingegangen, die strukturelle Qualität des Hauses bei den diversen Sanierungsbausteinen pointiert herausgearbeitet und in Form und Material wohltuend ursprünglich belassen. Im Innen- und Außenraum werden zusätzliche Aufenthaltsqualitäten geschaffen. Lobend zu erwähnen ist das besondere Engagement von Elternschaft und Schulgemeinde, die den Betrieb der neuen Einrichtungen möglich machen.

Hamm: Doppelsporthalle Brüderstraße, Neubau

Architektur: Anding Architekten, Witten

Weitere Planungsbeteiligte: Helmus & Cie. Ingenieure GmbH Projektsteuerung, Wuppertal

Jurybegründung:

Gestalterisch und im städtebaulichen Kontext gewiss eine ungewöhnliche Herausforderung: Das Implantieren einer Doppelsporthalle direkt an einer innerstädtischen Straßenecke, als Schließung einer Baulücke zwischen Satteldach-Wohnhäusern. Dass dies im Kontrast zur Umgebung mit Flachdach nicht nur sehr gut gelungen ist, sondern mit einem kubischen Baukörper die Straßenecke auch angemessen betont wird, stellt eine der Qualitäten dieser Arbeit dar. Durch die Anordnung der Nebenräume und der inneren Erschließung im Bereich der straßenseitigen Fassade wird die mit der Großform Turnhalle oft verbundene Unmaßstäblichkeit vermieden und eine wohltuende zweigeschossige Gliederung erreicht. Die offene transparente Eingangs- und Erdgeschosszone unterstreicht die gelungene innerstädtische Integration des Bautyps Turnhalle.

Horn-Bad Meinberg: Schulzentrum, Neubau Mensa

Architektur: tr.architekten rössing – tilicke, Bad Oeynhausen

Jurybegründung:

Das Gebäude schafft einen neuen Mittelpunkt für die verschiedenen Schulformen und integriert sich hierbei wie selbstverständlich in den bewegten Landschaftsraum. Durch seine schlichte, klare Architektursprache behauptet sich der Neubau gut gegenüber den deutlich größeren benachbarten Schulbauten aus den 70er und 80er Jahren. Der Innenraum ist einladend und zu dem parkartigen Grünraum des Schulzentrums richtig orientiert. Die entstehenden Räume überzeugen durch ihre Nutzungs- und Aufenthaltsqualität und werden von den Kindern wie selbstverständlich angenommen. Das Dach wird wie bei den Bestandsgebäuden als „fünfte Fassade“ wahrgenommen und verdeutlicht mit seinen in sorgfältiger Geometrie angeordneten Solarpaneelen und Oberlichtern das anspruchsvolle Energiekonzept, das im Zuge des Neubaus für das gesamte Schulzentrum umgesetzt wurde. Die Bauaufgabe einer Mensa als „Haus der Gemeinschaft“ wurde hier in konzeptionell einfacher und klarer Weise tektonisch entwickelt und qualitativ umgesetzt.

Jülich: Gymnasium Haus Overbach, Erweiterungsneubau Science College Overbach

Architektur: Hahn Helten + Ass. Architekten GmbH, Aachen

Weitere Planungsbeteiligte: ak innenarchitektur, 3+ Freiraumplaner, INCO Ingenieurbüro GmbH

Jurybegründung:

Der Erweiterungsneubau bildet einen wissenschaftlichen Lernort mit eigener Identität, der sowohl schulintern als auch von externen Schülerinnen und Schülern aus dem In- und Ausland genutzt wird. Hier wird Wissenschaft nicht nur gelehrt und gelernt, sondern auch gelebt - dieser propädeutische Ansatz wird überzeugend umgesetzt, denn die spürbare Arbeits- und Forschungsatmosphäre des Gebäudes bietet vielfältige Möglichkeiten für verschiedenste Konstellationen von Arbeit und Lehre. Besonders gelungen sind weiterhin der Umgang mit dem Gebäudebestand, die konsequente Material- und Farbwahl und die sorgfältige Detaillierung. Zur luftigen und dennoch konzentrierten Atmosphäre der Räume trägt auch wesentlich das durchdachte technische Konzept von Lüftung und Belichtung bei.

Köln: Gemeinschaftsgrundschule Garthestraße, Erweiterungsbau

Architektur: Heiermann Architekten, Köln

Weitere Planungsbeteiligte: Lill & Sparla Landschaftsarchitekten Ingenieure, Köln

Jurybegründung:

Der von drei unabhängigen Schulen gemeinsam genutzte Erweiterungsbau fügt sich wie selbstverständlich auf dem vorhandenen Schulgelände ein und manifestiert sich dort als ein Ort mit hohem Identifikationswert. Das Gebäude überrascht mit komplexen Raumgefügen und einer ausgefeilten Erschließung. Es überzeugt durch die Schaffung attraktiver und gut funktionierender Nutzflächen von hoher Aufenthaltsqualität auf engstem Raum. Die Jury lobt weiterhin die hohe Qualität der gestalterischen Lösungen, insbesondere die edle, dabei dennoch robuste Materialwahl sowie das harmonische Farbkonzept.

Köln: Peter-Petersen-Schule „ Am Rosenmaar“, Erweiterungsbau

Architektur: ziolkowski.ws architektur, Köln

Weitere Planungsbeteiligte: Urbane Gestalt - jbug, Köln

Jurybegründung:

Der Erweiterungsbau für die inklusive Grundschule überzeugt durch eine konsequente Umsetzung des pädagogischen Konzeptes. Die auf langjährige Erfahrungen gründende pädagogische Arbeit der Schule findet hier eine räumliche Entsprechung. Die entstandenen Räume erfüllen die vielfältigen Anforderungen an inklusiven ganztägigen Unterricht auf selbstverständliche und unspektakuläre Weise. Sparsame

Raum- und Flächenvorgaben sind mit einfachen Mitteln geschickt umgesetzt worden, so dass Räume von hoher Nutzungs- und Aufenthaltsqualität entstanden sind. Besonders gelungen ist auch die Verknüpfung der Innenräume mit dem weitläufigen und großzügigen Außenraum.

Köln: Städt. Gemeinschaftsgrundschule Hohe Straße, Erweiterungs- und Umbauten

Architektur: Reinhard Angelis - Planung Architektur Gestaltung, Köln

Jurybegründung:

Kennzeichnend ist der behutsame Umgang mit dem teils unter Denkmalschutz stehenden Schulgebäudebestand aus verschiedenen Epochen, der durch Erweiterungsbauten zu einem stimmigen Gesamtensemble ergänzt wird. Die Jury lobt besonders die städtebauliche Einbindung in das kleinmaßstäbliche Umfeld und die gelungene Gestaltung der Ergänzungsbauten, durch die das vorhandene Schulgebäude harmonisch gefasst wirkt. Unterstrichen wird dieser positive Eindruck durch die Kleinteiligkeit der eigenständig gestalteten Fassaden. Innenräumlich entstehen durch die Ergänzungen vielfältige neue Nutzungsangebote, die auch pädagogisch für die Schule einen Mehrwert darstellen.

Köln: Turnhallen Görlinger Zentrum, Neubau

Architektur: Stadt Köln – Gebäudewirtschaft, Architektin Dipl.-Ing. FH Ruth Kellersmann, Köln

Weitere Planungsbeteiligte: MPK Landschaftsarchitekten BDLA; Partnerschaftsgesellschaft für Umweltp lanung und Geoinformation, Leverkusen

Jurybegründung:

Die beiden zu einem kompakten symmetrischen Baukörper zusammengefassten Einzelhallen, von denen eine zusätzlich als Veranstaltungsraum nutzbar ist, präsentieren sich in einem harmonischen und der Aufgabe angemessenen Formen- und Materialkanon, der die Fassaden- und Innenraumgestaltung bis hin zu den umgebenden Flächen des Schulgrundstücks umfasst. Die streng symmetrische Anordnung der Funktionsbereiche wirkt nie langweilig oder formal, sondern aufgrund der klaren Zonierung und der sparsam, aber gezielt eingesetzten asymmetrischen Elemente der Nutzungsdifferenzierung selbstverständlich und spannungsvoll. Eine einfache Bauaufgabe wird durch eine klare und entschiedene Entwurfshaltung und eine sorgfältige Detaillierung hervorragend umgesetzt.

Leverkusen: Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, Mensa-Erweiterungsbau

Architektur: Kastner Pichler Architekten, Köln

Jurybegründung:

Die Mensa besticht durch ihre einfache Positionierung entlang der bestehenden Sporthalle. Diese wird in ihrer kargen Betonarchitektur als Rücken genutzt, der schulische Außenraum wird auf wirkungsvolle Weise aufgewertet. Spürbar ist, dass der neu definierte Außenraum vor der Mensa sofort von den Kindern angenommen und lebendig genutzt wird. Der gläserne und offene Mensaanbau überzeugt in seiner gelungenen, klaren architektonischen Durcharbeitung. Der innere Aufbau ist stringent, räumlich gut gelöst und bietet vielseitige Nutzungsmöglichkeiten. Energetisch konnte durch den geschickten und ressourcensparenden Anbau an die vorhandene Sporthalle trotz eines knappen Budgets ein ehrgeiziges Energiekonzept verwirklicht werden.

Lünen: Geschwister-Scholl-Schule, Sanierung

Architektur: Profs. Spital-Frenking + Schwarz | Architekten, Lüdinghausen

Jurybegründung:

Der Schulbau von Hans Scharoun aus den Jahren 1956 - 62 ist hinsichtlich seiner Architektur und seines pädagogischen Konzepts bis heute beispielhaft. Die denkmalgerechte Sanierung unter Beibehaltung seiner vielfältigen städtebaulichen, räumlichen, gestalterischen und auch technischen Qualitäten ist

in vorbildlicher Weise gelungen. Die Jury lobt insbesondere die entschiedene Vorgehensweise der an der Sanierung Beteiligten, nachträgliche An- und Einbauten zurückzubauen, Materialkanon sowie Farbkonzept originalgetreu wiederherzustellen und Anforderungen des Brandschutzes sinnvoll in das Entwurfskonzept zu integrieren. Die bestimmungsgemäße Weiternutzung eines denkmalgeschützten Schulbaus, seine konsequente Sanierung und seine behutsame Ertüchtigung sind einzigartig.

Lünen: Grundschule Lünen-Süd, Neubau

Architektur: farwick + grote architekten BDA stadtplaner, Ahaus

Weitere Planungsbeteiligte: Freiraumplanung Wolf, Rietberg

Jurybegründung:

Das Konzept der Schaffung eines Stadtteilzentrums durch einen Schulcampus stellt einen bemerkenswerten Ansatz zur Stadtentwicklung dar. Die ruhige Großform der im ersten Bauabschnitt realisierten Grundschule sowie die Vernetzung des Außenraums mit den vorhandenen Wegebeziehungen sind konsequent auf die geplante städtebauliche Entwicklung ausgerichtet. Das einfache Grundkonzept eines zweigeschossigen Schulgebäudes mit zentralen Erschließungsfluren wird funktional überzeugend umgesetzt. Die Anordnung der gemeinschaftlichen Bereiche in Anbindung an das Foyer und die Organisation der Klassen- und Lernräume mit kleinen Gartenbereichen schafft extrovertierte und introvertierte Zonen und setzt somit das pädagogische Konzept „Schule als Lebensgemeinschaft – Leben in der Gemeinschaft“ um. Die Gestaltung des Bauwerks ist klar und prägnant. Durch seine gestreckten Proportionen und die zurückhaltende Höhenentwicklung wird gleichzeitig eine der Bauaufgabe angemessene Maßstäblichkeit erreicht.

Moers: Justus-von-Liebig-Schule, Städt. Gemeinschaftshauptschule, Neubau

Architektur: Stadt Moers - Zentrales Gebäudemanagement; Entwurfsverfasser: Prof. Dipl.-Ing. Peter Hübner

Weitere Planungsbeteiligte: Ingenieur- und Planungsbüro Lange GbR, Moers

Jurybegründung:

Das im Rahmen eines partizipatorischen Prozesses mit Schülern, Lehrern und anderen Beteiligten als „Schuldorf“ entwickelte Entwurfskonzept wurde städtebaulich, funktional und gestalterisch konsequent umgesetzt. Die als kleinteilige Reihenhäuser gestalteten Klassentrakte, die großzügigen transparenten Gemeinschaftszonen und die differenzierten Freiflächen bieten herausragende räumliche Qualitäten für sämtliche schulischen Aktivitäten und weitere Nutzungen der Jugendarbeit. Die Architekturaussage wird durch die hochwertige Ausstattung, die sorgfältige Detaillierung und die Wahl des Baustoffs Holz wirkungsvoll unterstützt. Deutlich spürbar ist die heitere, dabei konzentrierte und hoch motivierte Atmosphäre vor Ort. Dieser Effekt entsteht auch durch die Wertschätzung, die den Kindern und Jugendlichen der Hauptschule durch diesen Bau entgegen gebracht wird.

Neuss: Martinus-Grundschule, Erweiterungsbau

Architektur: Wichmann Architekten Ingenieure GmbH, Neuss

Jurybegründung:

Die Erweiterungsbauten fügen sich durch ihre Proportionen und Höhenentwicklung in die vorhandene Siedlungsstruktur ein und respektieren die bauliche Umgebung, ohne sich formal anzubiedern. Ihre klare Architektursprache berücksichtigt vielmehr den kindlichen Maßstab. Gegenüber der kleinteiligen Schulanlage aus den fünfziger Jahren vollzieht der Neubau einen deutlichen Kontrast, ohne den Bestand zu dominieren. Durch geschickte Grundrisslösungen werden reine Verkehrsflächen beinahe vollständig vermieden. Die Jury lobt besonders die Flexibilität der Räume, die abwechslungsreiche Raumkonstellationen mit hohen Aufenthaltsqualitäten entstehen lassen und unterschiedliche Nutzungen ermöglichen. Die hellen Räume verfügen über vielfältige Blickbeziehungen nach außen und innen und

überraschen immer wieder mit durchdachten Detaillösungen. Ebenso überzeugend sind die Nutzungs- und Gestaltqualität der Außenräume.

Olpe: Hakemicke-Schule, Gebäude I Neubau

Architektur: Klein + Neubürger Architekten BDA, Bochum

Weitere Planungsbeteiligte: wbp Landschaftsarchitekten, Bochum

Jurybegründung:

Das als Ergebnis eines Wettbewerbs realisierte Gebäude fügt sich durch seine ruhige, zurückhaltende Gestaltung sehr gut in die bauliche und natürliche Umgebung ein und weist eine klare Grundrisszonierung mit einem linearen Erschließungs- und Fachraumtrakt, daran angedockten „Klassenhäusern“ sowie Gemeinschaftsflächen und Räume für die Schulverwaltung auf. Das Entwurfskonzept sorgt trotz der beträchtlichen Baumasse für eine eindeutige Adressbildung der einzelnen Funktionsbereiche. Die aufgelöste Bauweise sowie die geschickte Ausnutzung des Grundstücksgefälles sorgen für eine gute natürliche Belichtung aller Räume, vielfältige Innen-Außenraumbezüge sowie attraktive Freiflächen. Die Grundrisslösung, die Jahrgangsklassen jeweils mit Freiluftklasse, Medien- und Gruppenräumen zu „Clustern“ zusammenzufassen ist eine in pädagogischer Hinsicht gut funktionierende Organisationsform und unterstützt somit baulich das schulische Konzept.

Werne: Schulzentrum Bahnhofstraße, Erweiterungs- und Umbau

Architektur: SchröderArchitekten, Bremen

Weitere Planungsbeteiligte: Henke + Blatt Partnerschaft, Bremen

Jurybegründung:

Mit dem neu errichteten Erschließungsbereich wird ein zentraler multifunktionaler Raum geschaffen, der als Eingangsfoyer, Forum und Aula gleichzeitig genutzt wird. Zu diesem offenen, lebendigen Raumgefüge, von der Schule als „Marktplatz“ beschrieben, orientieren sich ebenfalls Mensa und Cafeteria. Der Raum setzt sich stimmig nach außen auf den Schulhof fort. Diese Multifunktionalität beeindruckt die Jury vor allem, weil auf diese Weise Flächenressourcen für die Klassentrakte, die jeweils zu Clustern mit eigenem Brandabschnitt und zusätzlichen Differenzierungs-, Besprechungs- und Arbeitsflächen ausgestattet sind, sowie für Lehrerarbeitsplätze gewonnen werden konnten. Auch die kluge Integration des Bestandsgebäudes in ein homogenes Gesamtensemble, die Anbindung an die Umgebung und der Passivhausstandard, der sich aus dem Lüftungskonzept ableitet, überzeugen die Jury.

Wipperfürth: Berufskolleg Oberberg, Ersatzneubau Technikerhaus

Architektur: Architekturbüro OXEN, Köln

Jurybegründung:

Der Neubau des Technikerhauses am Berufskolleg überzeugt durch seine klare städtebauliche Position, durch die das Schulgelände campusartig neu gefasst wird und eine neue Identität erhält. Die Jury beeindruckt besonders die ausgewogene Materialität des Gebäudes und die klaren, offenen und funktionalen Raumkonzepte. Hier entstehen für die Berufsschüler neue, zweckmäßige Werkstätten und Lernräume in angenehmer Arbeitsatmosphäre und attraktive Bereiche mit großer Aufenthaltsqualität. Ebenfalls entstehen Flächen für Treffen und spontanes selbstorganisiertes Lernen, was gerade für die Schülerinnen und Schüler im Beruf wichtig ist. Herauszustellen ist zudem die zum Charakter des Berufskollegs passende Materialwahl mit regionalem Naturstein und die sorgfältig detaillierte Gestaltung.

Sonderpreise

Düsseldorf: Alfred-Herrhausen-Förderschule, Terrassenanbau

Entwurf und Realisation im Rahmen des Modellversuchs Schulkunst - Kunst verändert Schule, Düsseldorf; Konzept und künstlerische Leitung: Ute Reeh, Düsseldorf

Weitere Planungsbeteiligte: Prof. Molestina und Studierende der FH Düsseldorf; Schild + Schild Architekten Ingenieure, Köln; Jo Meyer, Düsseldorf

Jurybegründung:

Die Jury lobt das besondere Engagement aller Beteiligten und die herausragende Qualität des Prozesses, der die Förderschülerinnen und -schüler und ihre Ideen in den Mittelpunkt stellt. Durch ihre Einbindung vom Entwurfsgedanken bis hin zur öffentlichen Präsentation der Ideen kommt es zu einer Wertschätzung, die spürbar und auf bisher noch nie da gewesene Weise die Kompetenzen der Schüler herausarbeitet. Daneben ist die Arbeit auch von einer hohen gestalterischen Qualität. Um den besonderen Prozessgedanken und das dahinterstehende Engagement der Beteiligten zu würdigen und die Unterschiedlichkeit des Beitrags zu den sonstigen ausgezeichneten Projekten zu betonen, wird ein Sonderpreis verliehen.

Senden: Geschwister-Scholl-Realschule, Neu-/ Umgestaltung des Übermittagbereichs

Entwurf und Realisation: Gemeinde Senden – Bauamt, Architektin Dipl.-Ing. Beate Malsch, Senden

Weitere Planungsbeteiligte: Stratmann Architektur, Münster

Jurybegründung:

Diese Arbeit überzeugt die Jury, weil es sich hier um eine Maßnahme handelt, die vor allem auf Schüler- und Lehrerideen und Elternarbeit basiert. An den verschiedenen Eingriffen ist spürbar, dass die Ideen und Ansätze direkt aus dem notwendigen pädagogischen Bedarf vor Ort entwickelt und umgesetzt worden sind. Die Jury betont, dass auch derartige kleine Umbaumaßnahmen vor Ort viel bewirken und für eine Verbesserung von Lern- und Aufenthaltsqualität an den Schulen sorgen können. Um dem besonderen Gedanken der Eigeninitiative Rechnung zu tragen, wird das Projekt mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.